

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1807**

7.1.1807 (Nr. 4)

Carlbruber



Zeitung.

Mittwoch

den 7 Januar.

18

07

Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt. Semlin; Eroberung von Belgrad. Münster; Proclamation gegen Aufruhr. Hamburg; Die Herzoge v. Mecklenburg verlassen ihr Land. Stuttgart, Officieller Kriegsbericht. Berlin; Die Franzosen rücken immer vor.

O e s t r e i c h.

Semlin, vom 15. Nov.

Das Vorhaben der Servier Belgrad zu erobern, ist ihnen endlich gelungen.

Am 12 d. wurde den ganzen Tag bis spät in die Nacht kanonirt, wobei in der Stadt mehrere Häuser in Brand geriethen, und am 13 die Stadt und untere Festung, unter dem Kommando des tapfern Anführers Jakob Esarapits mit Sturm eingenommen, die obere Festung befindet sich noch in der Gewalt der Ehresalis. Nach der Einnahme der Stadt eröffneten die Servier sogleich die Laufgräben nach der obern Festung.

Muhafil Effendi ist nach Konstantinopel abgereist, und hat versprochen, daß er dem Grosherrn die Lage der Sachen vorstellen, und alles anwenden werde, um den Frieden zwischen der hohen Pforte und den Serviern wieder herzustellen.

Die Bedingungen, unter welchen die Servier Frieden machen wollen, sollen im wesentlichen folgende seyn: Servien wird ein besonderes, von jeder Botmäßigkeit unabhängiges Fürstenthum, es zahlt jährlich eine Entschädigungssumme von 25,000 Beuteln an die hohe Pforte, es wählt sich seinen eigenen Fürsten, und die

hohe Pforte zahlt alle bis jetzt von dem Lande zur Fortsetzung des Kriegs gemachte Schulden.

D e u t s c h l a n d.

Münster, vom 26 Dec.

In der Grafschaft Lingen sind Unruhen ausgebrochen, und es ist deswegen folgender Aufruf des Gen. Poisson erschienen: Einwohner der Grafschaft Lingen! Mit den Waffen in der Hand hofft ihr eine Milderung der eurem Lande auferlegten Kontribution zu erlangen. Mit Läutung der Sturmglocke ruft ihr die Gnade eures Landesherren an. Einwohner der Grafschaft Lingen, streng soll eure Empörung gestraft werden. Der treugebliebene Theil eures Landes soll vom Drittheil seiner Kontribution befreit, und dieses von jenen, so im Aufruhr, bezahlt werden. Die Urheber und Anstifter des Aufruhrs sollen verhaftet, vor eine Militärkommission geführt, und zum Tode verurtheilt werden. Die vornehmsten Einwohner sollen, bis zur völligen Zahlung der Kontribution, als Gefangene nach Frankreich geschickt, und wenn solche nicht vor dem 10 Jan. bezahlt, ihre Güter eingezogen und verkauft werden. Wenn vor Ankunft der Truppen in eurem Lande der Aufruhr nicht gestillt, die Zusammenrottungen nicht aufgelöst seyn werden, und wenn die Truppen

den mindesten Widerstand finden, so befehle ich: daß alle Einwohner niedergehauen, und ihr Eigenthum in Brand gesetzt werden soll. Euch allein müßt ihr euer Unglück zumessen. Die vom 1. Gouvernement der eroberten Länder angestellten Ortsobrigkeiten bleiben für die Unruhen, die in ihrem Bezirk entstehen mögen, verantwortlich. Sie können die Hülfe der bewaffneten Macht fordern, und alle brave Bürger aufbieten, zur Handhabung der Ordnung ihnen Beistand zu leisten. Wenn die Bestimmten und Aufgeforderten ihrem Befehl zu gehorchen sich weigern sollten, so ist darüber Bericht zu erstatten, damit sie vor die Militärkommission gebracht, als Rebellen verurtheilt, und mit dem Tode bestraft werden. Im Pallast des Gouvernements zu Münster, den 19 Dec. 1806. Der Generalgouverneur des ersten Gouvernements der eroberten Länder.  
Unterz. D. Poisson."

Hamburg, vom 29 Dec.

Die Herzoge von Mecklenburg verlassen nun ihr Land, und reisen nach dem Norden ab.

Bei Stralsund war bis zum 23. d. noch alles in dem bisherigen Zustand. Die Franzosen sind noch nicht in Schwedisch Pommern eingerückt.

Stuttgart, vom 3. Jan.

Ueber die Unternehmungen und Fortschritte der Belagerungstruppen von Breslau sind nachstehende offizielle Nachrichten eingelaufen.

Da der Gouverneur von Breslau auf die nach jedem Bombardement wiederholte Aufforderung, die Stadt zu übergeben, solches hartnäckig verweigerte, so beschloß General Vandamme, die Stadt zu stürmen. Die Nacht vom 22. auf den 23. Dec. wurde zu diesem Vorhaben bestimmt. Da nun aber die Festungswerke, welche noch nicht im Mindesten beschädigt sind einen doppelten, sehr tiefen, Wassergraben haben; dergleichen auch die bei diesem Sturme gebrauchten Portativbrücken nicht dem gehofften Nutzen entsprachen, so lief die Unternehmung, mit Verlust einiger Todten und Verwundeten, fruchtlos ab. Unter den erstern ist Hauptmann v. Schraishuon, und unter den letzteren Lieutenant v. Seybothen. Indessen mag dieser Versuch dem Gouverneur sehr imponirt haben, und ist vielleicht die Ursache, daß solcher einige Tage später

zu kapituliren verlangt hat, weßfalls ihm auch ein 24stündiger Waffenstillstand bewilliget worden ist, und kann man nun mit jeder Stunde der Uebergabe Breslau's entgegen sehen; da überdies der Versuch, des Prinzen von Anhalt-Plöß, die Stadt mit seinem in Schlesien zusammengezogenen Truppenkorps zu entsetzen, durch das Treffen bei Strehlen vereitelt wurde. Dieser Prinz hatte die Absicht, seine Truppen bei Strehlen zu konzentriren. Von dieser Absicht wurde General Vandamme den 23. Dec. benachrichtigt, weßfalls dieser die Württembergische Kavallerie mit einer reitenden halben Batterie unter dem Befehl des Gen. Montbrun noch in der nemlichen Nacht gegen Strehlen aufbrechen, und zugleich den Baierschen General Minucci mit seiner Brigade zur Unterstützung nachrücken ließ.

Nachstehendes Schreiben des Gen. Montbrun von Alt-Groszburg den 24. Dec. an den Königlich Württembergischen General Lieutenant v. Seckendorff enthält das Detail des erwähnten Treffens.

Mein General! Ich habe Ihnen zu melden, daß ich gestern Abends 10 Uhr mit 300 Pferden von Kretern nach Strehlen abmarschirt bin. Diesen Morgen um 6½ Uhr kam ich nach Alt-Groszburg, wo ich meiner Mannschaft eine Stunde Rast und Erquickung gönnte, und mich sodann wieder weiter in Marsch setzte. Um 10 Uhr stand ich vor Strehlen. Die Nachrichten, die ich während des Marsches eingelesen hatte stimmten darin überein, daß der Feind die Nacht in dieser Stadt zugebracht hatte, doch aus den neuesten mir zugekommenen Nachrichten schien zu erhellen, daß mit Anbruch des Tags der Feind die Stadt verlassen habe. Ich marschirte nun weiter vorwärts und detaichirte eine Eskadron in die Stadt, um solche zu durchsuchen. Keine Schildwache hatte der Feind ausgestellt, aber die von mir abgeschickte Eskadron wurde bey ihrem Einmarsche durch ein starkes Klein-Gewehr-Feuer von der Infanterie, welche sich in den Häusern versteckt hielt, empfangen, und zugleich auch von 200 Mann Kavallerie angegriffen, so daß diese Eskadron auf der Straße nach Bries in die Flucht geschlagen wurde. In dem Augenblicke nun, als ich die bedrängte Eskadron unterstützen wollte, ließ mir mein Flügeladjutant, den ich mit einer Eskadron die Stras-

fen von Schweidnitz und Nimpfisch zu beobachten deta-  
schirt hatte, durch einen Offizier melden, daß eine sehr  
zahlreiche Kolonne, welche aus Infanterie, Kavallerie  
und Artillerie zusammengesetzt sey, auf der Strasse von  
Nimpfisch nach Strehlen vorrückte, und nicht weit mehr  
entfernt sey.

Diese Nachricht nöthigte mich, jene Stellung, wel-  
che ich an der Strasse nach Brieg genommen hatte,  
zu verlassen, um meine vorherige Position an der  
Strasse nach Breslau Strehlen gegenüber, wieder  
einzunehmen. Hier bot ich nun mit meinen 300 Pfer-  
den, 2000 Mann Infanterie, 700 Mann Kavallerie  
und 6 Kanonen 2 volle Stunden die Spitze, wo end-  
lich das mit Ungeduld erwartete Kavallerieregiment,  
welches sich in der Nacht verritten hatte, so wie auch  
die von mir zurückgelassene Artillerie ankam, und mich  
in Stand setzte, die Baiersche Infanterie unter dem  
Gen. Minucci mit Ruhe zu erwarten. Doch kam  
diese auch einige Zeit darauf, und nahm ihre Stellung  
auf dem rechten Flügel meiner Kavallerie. Der rechte  
Flügel unsrer Schlachtordnung lehnte sich an das  
Dorf Koscheln. Des Feindes Stellung war mit sei-  
nem linken Flügel auf den Höhen, welche die Strasse  
von Nimpfisch nach Strehlen dominieren, und mit sei-  
nem rechten an Strehlen, wo jedoch der größere Theil  
seiner Kavallerie über die Stadt hinaus, nach Brieg  
zu, stand. Da ich nun den Feind in dieser Stellung,  
in welcher denselben zu lassen ich bemüht gewesen war,  
auch übrigens der Zeitpunkt zum Angriffe günstig war,  
sah, so rückte die bairische Infanterie, von ihrem braven  
General Minucci angeführt, im Doppelschritte mit  
größter Entschlossenheit auf die feindliche Infanterie an.  
Während nun der Feind seine Kavallerie zur Unterstüt-  
zung der Infanterie vorrücken ließ, gieng ich mit der  
meinigen ebenfalls vorwärts, und ließ die vereinigte  
feindliche Infanterie und Kavallerie angreifen. Dieser  
Angriff wurde mit einer solchen Entschlossenheit und  
Hefigkeit ausgeführt, daß dadurch das Treffen ent-  
schieden, der Feind aus allen Punkten aufgelöst, und  
in der größten Unordnung die Flucht ergreifen mußte.

Drei Stunden weit verfolgte ich den Feind mit  
verhängtem Jügel, wodurch derselbe noch sowohl an  
Todten als auch Gefangnen einen grossen Verlust er-

litt. Die ganze Artillerie, welche aus 6 sechspfündi-  
gen Kanonen besteht, mit ihren Munitionskarren,  
wie auch sämtliche Bagage, alles sehr gut bespannt,  
fielen in meine Hände. Die gemachten Gefangnen be-  
stehen in 600 Mann Infanterie und 300 Pferden,  
ohne diejenige zu rechnen, welche sich, nachdem sie  
auf dem Schlachtfeld die Waffen weggeworfen hatten,  
in den nahegelegenen Waldungen und Häusern versteckt  
hatten. Alles, was sich durch die Flucht gerettet ha-  
ben kann, hat nicht versucht, sich wieder in den Fe-  
stungen zu sammeln, sondern ist geraden Wegs in sei-  
ne Heimath gegangen.

Der Verlust, den der Feind an diesem Tag an Tod-  
ten erlitt, belauft sich auf 100 Mann, dessen Ver-  
wundete mögen sich auf 200 Mann belaufen; der  
übrige Theil des Korps wurde theils gefangen,  
theils zerstreut. Auf unserer Seite befindet sich  
Lieutenant Hehl unter den Todten, und Rittmeister v.  
Breuning hat eine leichte Wunde erhalten. Von den  
Todten und Verwundeten habe ich zwar noch keine  
genaue Liste erhalten, doch glaube ich nicht, daß  
der Verlust die Zahl von 6 Todten und 10 Verwun-  
deten übersteigt. Für die Zukunft wird dieser Tag  
den Prinzen Pless in seinen Unternehmungen wahr-  
scheinlich vorsichtiger machen. Es ist mir nicht  
möglich, das bey dieser Gelegenheit bewiesene  
Vernehmen der Oberstlieutenants v. Pflöck, v. Stett-  
ner, v. Zietzen, wie auch Majors v. Röder genug zu  
loben. In der Ausführung aller Bewegungen, welche  
ich befohl, haben diese 4 Chefs die richtigste Beur-  
theilung und Bestimmtheit gezeigt; alle 4 haben an der  
Spitze ihrer Regimenter den Feind auf die ruhmvoll-  
ste Art angegriffen. Von meinem Bruder und Adj.  
Alexander, den ich in die erste Linie Kavallerie gestellt  
hatte, spreche ich nicht, da es mir nicht zukommt,  
den Bruder zu rühmen; ich überlasse dieses denen Of-  
fiziers, welche ihn auf dem Schlachtfeld gesehen ha-  
ben, um solchem Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen.  
Der Chef meines Generalstabs, Hr. v. Cornotte,  
hat während des lebhaftesten Feuers nicht aufgehört,  
von einer Eskadron zur andern zu reuten, um meine  
Befehle zu überbringen; er hat hieby wahren Muth  
und Intelligenz bewiesen, und ist mir an diesem Tag

von großem Nutzen gewesen. Der brave Hauptmann v. Kerner, welcher die rentende Artillerie kommandirte, ist den Bewegungen der Kavallerie stets gefolgt, und hat durch das Feuer seiner Batterie dem Feind vielen Schaden zugesügt. Sein richtiger Blick und die Art, wie er sich bey diesem Treffen gehalten hat, verdienen die größten Lobeserhebungen; überhaupt würde ich mich im Lobe des guten Benehmens, welches die Leute im Ganzen beobachtet haben, nie erschöpfen können. Da ich aber gegenwärtig von denen Hrn. Commandeurs noch keine namentliche Liste derer Offiziers und Soldaten, welche sich vorzüglich ausgezeichnet haben, erhalten habe, so kann ich in diesem Augenblicke davon nichts melden. Sobald aber solches geschehen seyn wird, so werde nicht verfehlen, es sogleich mit der Bitte zu thun, die bekannten Individuen der Gnade Seiner Königl. Majestät ihres Regenten zu empfehlen. — Sign. L. Montbrun.

P. S. H. v. Hoyer und von Palm haben mir als Adjutanten gedient, und während des Treffens viele Beweise von Muth und Verständigkeit abgelegt; dem letztern wurde im Nachsezen des Feindes ein Pferd unter dem Leibe erschossen.

Zum Zeichen der Allerhöchsten Zufriedenheit über dieses Treffen, wie überhaupt des Benehmens der Königl. Truppen bei der Belagerung von Breslau, haben Se. Königl. Majestät nachsichende Beförderungen und Austheilung von Ehrenzeichen vorgenommen:

Der Obristlieutenant v. l'Estocq ist zum Obristen; die Rittmeister v. Walsleben und v. Zett sind zu Majors avancirt.

Den MilitärVerdienstorden haben Allerhöchst Dieselben dem Hauptmann Montbrun, Bruder u. Adjutanten des Generals dieses Namens, dem Obristen v. l'Estocq, den Obristlieutenants v. Stettner, v. Zietzen; den Majors v. Cornotte und v. Röder; den Rittmeistern v. Breuning, und Grafen v. NormannEhrenfels; den Hauptleuten v. Starkloff, v. Stockmaier, und v. Scheidemantel, verliehen.

Lieutenant v. Palm der 2te und Lieutenant v. Hoyer haben Ehrensäbel erhalten.

Auch erhalten alle Wachtmeister der 3 KavallerieRegimenter, welche bey der Affaire vor Breslau ge-

genwärtig gewesen, goldene, und die Unteroffiziers, so gegenwärtig waren, silberne EhrenMedaillen, so wie auch allen denjenigen Gemeinen der 3 KavallerieRegimenter, welche sich distinguirten haben, die silberne EhrenMedaille ertheilt wird.

Das 1. JägerBataillon zu Fuß darf künftig den Rahmen Sr. Königl. Majestät führen.

P r e u s s e n.

Berlin, vom 27. Dec.

Man weiß mit Zuverlässigkeit, daß Marschall Augereau den Fluß Utrata passirt ist. Marschall Soult ist bei Wyszogrod über die Weichsel gegangen. Gen. Lavoisse ist in Plousk eingerückt und hat alles was sich dort vom Feinde vorfand, verjagt.

Das 2te Reservekorps der Kavallerie, unter des Marschalls Bessieres Befehl ist am 18. d. zu Nikol angekommen. Die Spitze dieses Korps ist in Sierepe angelangt.

Marschall Ney ist am 18. d. in Dupin eingetroffen; er unterstützt das Korps des Marschalls Bessieres, und wird selbst von dem Korps des Prinzen von Ponte Corvo unterstützt.

Marschall Kaminskoy, 75 Jahr alt, kommandirt die russische Armee, wahrscheinlich verdankt man es der Erfahrung dieses Generals, daß die russische Armee bis jetzt keine überciltte oder gar zu rasche Unternehmung gemacht hat.

Carlsruhe. Se. Königl. Hoheit haben auch für dieses Karneval die bisher gewöhnlichen Maskenbälle im herrschaftlichen Schauspielhause zum Besten der hiesigen ArmenCasse gnädigst erlaubt. Montages den 12 Jenner werden solche eröffnet und bis zum Schluß des Karnevals wochentlich an benannten Tagen fortgesetzt werden. Eine gedruckte Wiederholung der bekannten Ordnungsgesetze wird daselbst, so wie auch in allen Hothels Gast und Wirthshäusern öffentlich angeschlagen werden. Carlsruhe den 30 Dec. 1806.

Großherzogliche PolizeiDeputation.  
Durlach. (Bekanntmachung.) Weit Vergnügen kann ich zur Ehre des AugenArztes Herrn Rittmüllers von Wiblingen bey Böblingen im Würtembergischen bekannt machen; daß mir derselbe in meinem 79 Jahr den Staar so glücklich operirt; daß ich nunmehr nach mehrjährigem entbehrtem Augenlicht Gottlob wiederum vollkommen sehen und lesen kann.

Job. Jakob Reich  
Gerichtsverwandter in Durlach.